

Eigenblut für die Arthrose-Patienten

Neben den etablierten konservativen Therapien in der Orthopädie und Sportmedizin setzt sich eine biologische Behandlungsmethode immer öfter durch: Die Eigenblut-Therapie, PRP genannt. Der Münchner Orthopäde Dr. Werner Zirngibl wendet diese Therapie bei einer Reihe von Verletzungen, Entzündungen und z. B. auch bei Arthrose-Patienten an.

Lange Zeit war der Einsatz der PRP-Therapie vor allem dem Profisport vorbehalten: „Verletzte Spitzenathleten müssen so schnell wie möglich wieder fit sein. Doch nicht alle wirksamen Medikamente sind mit den Anti-Doping-Vorschriften vereinbar – manchmal ein echtes Dilemma“, weiß der Münchner Orthopäde und Sportmediziner Dr. Werner Zirngibl. Mit der PRP-

Therapie konnte die therapeutische Lücke geschlossen werden. Denn hierbei handelt es sich um eine Form der Eigenbluttherapie, die als in jeder Hinsicht unbedenklich eingestuft wurde. „Zudem hat sich gezeigt, dass das Verfahren auch bei vielen anderen orthopädischen Krankheitsbildern helfen kann“, sagt Dr. Zirngibl.

PRP steht für plättchenreiches Plasma,

das mithilfe der Zentrifuge in einem speziellen Prozess konzentriert wurde. Basis für das Konzentrat ist etwas Blut, das vom Patienten selbst stammt. „Der große Vorteil einer Behandlung mit Eigenblut ist, dass sie zu 100 Prozent biologisch und sehr gut verträglich ist“, sagt Dr. Zirngibl.

Das Besondere an dem Konzentrat ist, dass es vor allem Blutplättchen sowie zahl-

reiche Wachstumsfaktoren enthält. Diese körpereigenen Wirkstoffe haben die Fähigkeit, die Heilung von Verletzungen und Wunden in Gang zu setzen und zu beschleunigen. „Diesen natürlichen heilfördernden Effekt nutzen wir ganz gezielt dort, wo er benötigt wird. Hierzu wird das Konzentrat zum Beispiel direkt in ein schmerzendes Gelenk oder an eine eingrissene Sehne gespritzt“, so Dr. Zirngibl.

Typische Verletzungen, die gut auf die PRP-Therapie ansprechen, sind neben Sehnenrei-

zungen, -entzündungen oder -einrissen auch Muskel- und Bänderverletzungen. Zudem ist die PRP-Therapie mittlerweile ein wichtiger Therapiebaustein in der Arthrosebehandlung.

„Und sogar zur Behandlung von Rückenschmerzen infolge degenerativ veränderter Bandscheiben hat sich die Methode bewährt“, ergänzt Dr. Zirngibl. Vom individuellen Beschwerdebild hängt ab, wie viele Behandlungen notwendig sind: „In der Regel behandeln wir unsere Patienten bis zu dreimal, meist im wöchentlichen Abstand, mit der PCP-Therapie. Manchmal genügt bereits auch die einmalige Wiederholung zwei Wochen nach der Erstanwendung. In dieser Zeit verspüren die Betroffenen oft schon eine deutliche Besserung ihrer Beschwerden“, so Dr. Zirngibl.

schae./Fotos: Helios, Mauritius Images



Dr. Werner Zirngibl

Facharzt für Orthopädie und Sportmedizin vom MVZ im Helios, München